GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN
OSNABRÜCK
20. Jahrgang Heft 62 03.96

Armenische Kunstkachel © Jerusalemsverein im Berliner Missionswerk

Und am Abend setzte er sich zu Tisch
mit den Zwölfen. Und als sie aßen,
sprach er: Wahrlich, ich sage euch:
Einer unter euch wird mich verraten.

Matthäus 26, 17 – 30

In diesem Brief:

»psalmen suren aphorismen«
Ausstellung ab 3. März S. 4

St. Marien auf den
Spuren Martin Luthers S. 8

Pfingstmontag
auf dem Gertrudenberg S. 9

Neue Serie:
St. Marien im Detail S. 12

Neu im Jugendheim:
das Berufsschulpfarramt S. 17

Auf ein Wort

Vater, in deine Hände ...

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" die letzten Worte nach dem Lukas–Evangelium: Jesus stellt sich seinem Sterben und vertraut sich Gott an. „Wer so stirbt, der stirbt wohl", heißt es in einem Passionslied aus dem 17. Jahrhundert.

Seit damals hat sich die Einstellung zum Sterben verändert. Eine Frau bricht im Badezimmer zusammen und ist sofort tot. „Das war ein schöner Tod", sagte die Nachbarin, die das lange Leiden vieler anderer vor Augen hat. Einen schnellen plötzlichen Tod wünscht sie sich selbst, während man früher Gott um Bewahrung vor dem jähen Tod gebetet hat. Man wollte erst sein Haus bestellen, sich bewußt auf sein Sterben vorbereiten.

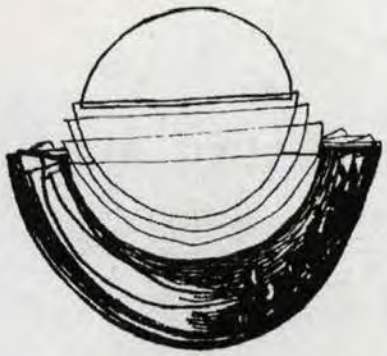
„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist" – das ist nicht nur ein Sterbegebet. Zur Zeit Jesu wurden diese Worte aus dem 31. Psalm jeden Abend gebetet. Luther nahm sie auf in seinen Morgen– und Abendsegen: Ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele und alles in deine Hände.

Wenn wir von diesem Vertrauen zu Gott getragen werden, wenn wir diesen Satz nachsprechen können. „In deine Hände befehle ich meinen Geist", dann wird zweitrangig, was für ein Ende uns erwartet: ob wir nach langer Krankheit sterben oder unvorhergesehen von einem Moment auf den anderen. Unser Leben ist in Gottes Hand. Wir sind bei ihm geborgen.

Das soll nicht leichtfertig gesagt sein. Und leichtfertig können die Schmerzen und die Todesqualen Jesu nicht überspielt werden. Markus überliefert uns in seiner Passionsgeschichte noch ein anderes Wort Jesu: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Diese Worte drücken das Leiden Jesu noch deutlicher aus, als es bei Lukas geschieht. Aber es gilt: wir können uns Gott so anbefehlen, wie Jesu es tat, im Leben und im Sterben.

Hans Hermann Hammersen

ICH BRAUCHE KRAFT



Siehe, Herr,
ich bin ein leeres Gefäß,
das bedarf sehr,
daß man es fülle.

Mein Herr, fülle es,
ich bin schwach im Glauben;
stärke mich
ich bin kalt in der Liebe.

Wärme mich und mache mich heiß,
daß meine Liebe herausfließe
auf meinen Nächsten.

Ich habe keinen festen, starken Glauben,
und zweifle zuzeiten
und kann dir nicht völlig vertrauen.

Ach Herr, hilf mir,
mehre mir den Glauben und das Vertrauen.
Alles, was ich habe,
ist in dir beschlossen.

Martin Luther

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand berät über die Frage: **»Kameraverbot im Gottesdienst?«** In einer Zeit, in der die Allgegenwart von Video–Kamera und Fotoapparat bei besonderen Veranstaltungen beinahe schon erreicht ist, bleibt auch der Gottesdienst davon nicht ausgenommen.

Der Kirchenvorstand zeigt zwar Verständnis für das Bedürfnis, besondere Familienereignisse fotographisch festzuhalten, meint aber, daß das auch durch einen Kamera–Termin im Umfeld des Gottesdienstes erfüllt werden kann. Teilnehmer in festlicher Kleidung und ein festlich hergerichteter Raum sind auch im Anschluß an die Feier selbst gut zu fotographieren.

So sollen die Pastoren in den Vorgesprächen bei den Familien auch weiterhin um Verständnis nachsuchen und auf die Regelung hinweisen, daß in St. Marien während des Gottesdienstes das Filmen und Fotographieren nicht erlaubt ist, daß aber natürlich genügend Raum gegeben wird, vor oder nach dem Gottesdienst die gewünschten Aufnahmen zu machen.

Wenn demnächst offizielle Dokumente der St. Marien–Kirchengemeinde ausgegeben werden, wird das beglaubigende Siegel nicht mehr die gewohnte, graphisch sehr fein gestaltete Strahlenmadonna zeigen. Die ev.–luth. Landeskirche Hannovers hat neue Richtlinien für die **Gestaltung der Kirchensiegel** erlassen, an die sich auch unsere Gemeinde halten muß. Ein Graphiker hat in unserem Auftrag einen Entwurf angefertigt, der im Kirchenvorstand beraten und genehmigt wurde. Nun können also die neuen Siegel hergestellt und dann bald auch benutzt werden. Auf Spendenbescheinigungen, Taufurkunden, Konfirmationsdokumenten beglaubigen die Stempelabdrücke die Richtigkeit der Akte.

Der Kirchenvorstand hat die Anfertigung einer geschlossenen **Bank für die Kirchenwache** veranlaßt. Rechtzeitig vor Beginn der in diesem Jahr auch noch besonders kalten Jahreszeit wurde damit ein unbefriedigender Zustand beendet. Nun sitzen die ehrenamtlichen Kirchenwächter in einer Bank mit hoher isolierter Rückwand, mit isoliertem Fußboden und einem sehr leistungsfähigen kleinen Heizofen. Eine Tür sorgt dafür, daß nicht zu viel Wärme entweicht, an der beleuchteten Tischplatte kann man lesen oder schreiben.
(Das Foto zeigt die Kirchenwächterin Thea Selige, Aufnahme: Renate Schwartze)

H.V.

Kurz notiert

Advents–Café 1995

Bedingt durch die Verkürzung der Adventszeit auf nur drei Sonnabende haben sich die Organisatoren kräftig angestrengt, besonders viele Basar–Artikel und reichlich Kaffee und Kuchen zu verkaufen. Das Ergebnis kann sich auch in diesem Jahr wieder sehen lassen: ***stolze 3.368,00 DM*** *konnten dem Osnabrücker Frauenhaus übergeben werden. Von dort kam auch schon ein Dankschreiben, in dem mitgeteilt wird, daß die Spende für die Neuanschaffung von Spielzeug für den Bereich Kinderbetreuung verwendet werden soll.*

Neu: Krabbelgruppe im Jugendheim

Miteinander auf dem Boden liegen, sitzen oder krabbeln, spielen, turnen und Liedern lauschen können Kinder im ersten Lebensjahr in der Krabbelgruppe. Auch die Eltern haben Spaß daran und außerdem die Möglichkeit, miteinander zu reden.
Beginn: Dienstag, 5. März, 10 Uhr im Jugendheim, Turmstr. 3. Weiteres: Helke Ricker, Tel. 25 83 89.

St. Marien–Motive

Im Postkartenständer von St. Marien sind ab April neue Motive erhältlich. Erstmals ist auch eine Fotografie der Bronzeplastik des Altartisches dabei. Daneben: Bilder der Orgel (mit Angaben der Disposition) und eine neue Aufnahme der Kreuzigungsgruppe in der Taufkapelle.

40 Jahre KiTa Flohrstraße

Die St. Marien–Kindertagesstätte in der Flohstraße feiert mit einem bunten Nachmittag am 8. Juni ihren 40. Geburtstag. Dazu sind auch alle »Ehemaligen« (Kinder und Mitarbeiterinnen) herzlich eingeladen! Für eine kleine Chronik ist Leiterin Vera Hennemann auf der Suche nach Fotos aus den »alten« Jahrgängen. Wer kramt einmal in seinen Schubladen nach? Mehr zum Jubiläum im nächsten GEMEINDEBRIEF.

psalmen suren aphorismen

Kunstprojekt zur Verständigung dreier Weltreligionen 3. – 28. März

Zur Verständigung zwischen den Kulturkreisen der drei großen monotheistischen Weltreligionen – Judentum, Christentum und Islam – wirbt eine Veranstaltungsreihe in St. Marien.

Fruchtbare Andersartigkeit

Im Mittelpunkt des Projekts unter dem Leitwort »psalmen suren aphorismen – Fruchtbare Andersartigkeit« steht eine Ausstellung vom 3.– 28. März 1996. Die beiden Künstler Johann H. Schuller und Andreas Armin Dorfey haben sich die vielen, zum Teil tief verwurzelten Parallelen und Gemeinsamkeiten zum Thema gestellt. Grundlage ihrer Gemälde und experimentellen Schriftkunst sind Texte aus der Thora (die fünf Bücher Mose), dem Evangelium und dem Koran sowie Worte und Gedanken bedeutender Menschen der drei Kulturkreise. Sie wollen zu einem interreligiösen Dialog einladen, indem sie wichtige Themen aus der jeweiligen Religion vorstellen.

Gemeinsame Basis

Mit einem Bilderzyklus zum biblischen Schöpfungsbericht wird beispielsweise an die gemeinsame Basis der drei Religionen erinnert: Gott hat die Welt und den Menschen erschaffen. Das Motiv des Fremden wird aufgegriffen in Bildern zu dem alttestamentlichen Buch Ruth. Auswanderung und Aufnahme in einem fremden Land werden thematisiert. Über die Vision des Propheten Ezechiel wird z. B. an die Diaspora und die unsterbliche Hoffnung auf Rückkehr erinnert.

Die farbige Welt der drei großen Religionen lebt auf in Texten großer Frauen und Männer, die ihre Zeit, ihre Gesellschaft und die jeweilige Religion mitgeprägt haben: z. B. Ibn'atta Allah, Martin Buber, Hildegard von Bingen. Auffallend ist ihre sprachliche und inhaltliche Nähe zu den alten Psalmen, Suren und Aphorismen.

Dabei kennen die jüdischen Psalmen eine Fülle von menschlichen Daseinshaltungen in Trauer und Freude, Niederlage und Sieg, Haß und Liebe. Die islamischen Suren legen ganz andere Akzente. Sie fordern eine Entscheidung für den einen Gott, sie entfalten, was davon für die Ewigkeit abhängt. Der Aphorismus, der geschliffene Sinnspruch, der einseitig zupackend eine Wahrheit auf den Punkt bringt, ist die Form, die Jesus Christus liebte.

Aktueller Hintergrund

Bei aller ästhetischen Freude an einer Kunstausstellung – das »Projekt zur Verständigung dreier Weltreligionen« hat einen ernsten Hintergrund. Rund 1.8 Millionen Menschen, die sich zum Islam bekennen oder zumindest der kulturellen Tradition der islamischen Welt zugehören, leben heute in Deutschland. Die neuen muslimischen Nachbarn sind uns noch immer fremd in ihrer Lebensweise, ihren Einstellungen, ihrer Religion. Es begegnen sich Gegensätze in Werthaltung, Kultur und Freizeitgestaltung.

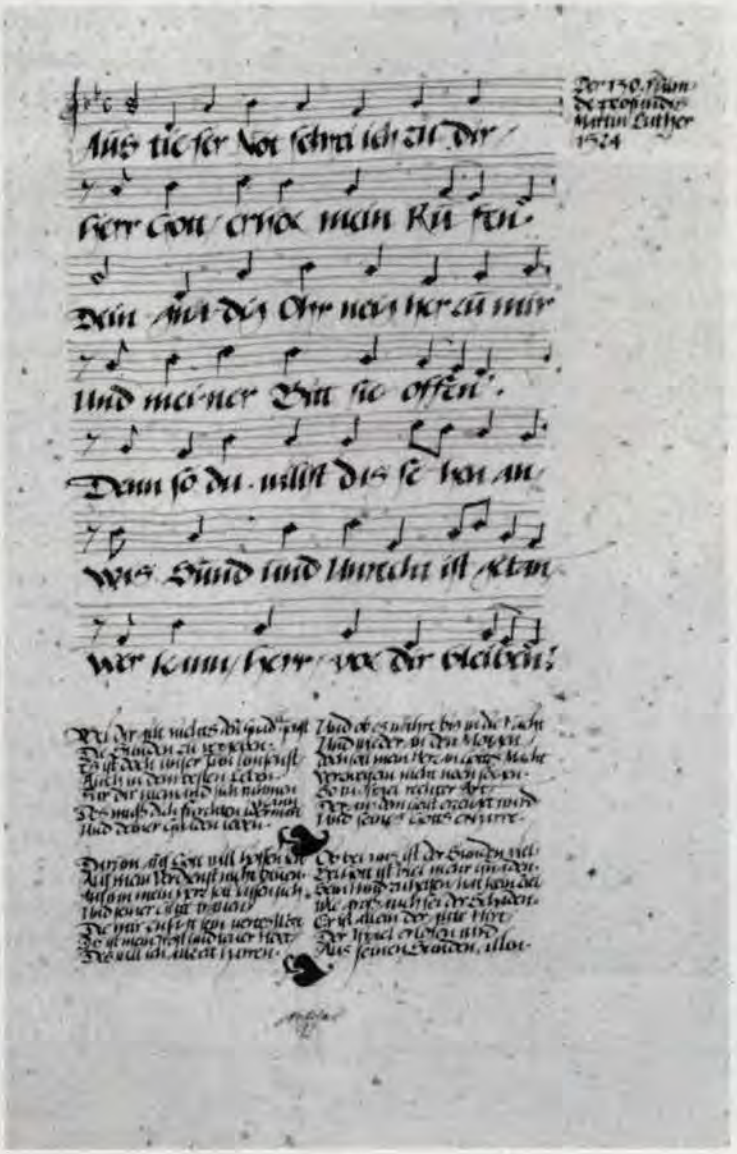
Ähnlich verhält es sich mit jüdischen Mitbürgern, die sich trotz vieler Brüche in ihrer Biographie entschlossen haben, in Deutschland zu bleiben. Daß gerade jetzt wieder fundamentalistisch orientierte Vertreter der Religionen an Einfluß gewinnen, führt weniger zu einer Klärung, sondern vielmehr zu einer Verhärtung der Fronten.

Begleitprogramm

In diesem Spannungsfeld zu Verständnis, Toleranz und Akzeptanz beizutragen, ist Anliegen des Kunstprojekts in St. Marien und auch seines Begleitprogramms. Zwei Angebote laden zu musikalischen Begegnungen ein. Im Podiumsgespräch sollen Konflikte und Ängste gegenüber dem Islam benannt und durch Besinnung auf gemeinsame Ursprünge und Zielsetzungen aufgearbeitet werden.

Ein Studientag beschäftigt sich mit Abraham, der großen Vatergestalt für Juden, Christen und Muslime. Er verkörpert in besonderer Weise die enge geistige Nachbarschaft zwischen ihnen und kann helfen, die eigene und fremde Religion und Kultur besser zu verstehen.

Horst Schlüter



Andreas Armin Dorfey,
Aus tiefer Not, Martin Luther,
1992
Eisengallustinte
auf Büttenpapier
34 x 52 cm.

Ausstellung
3. – 28. März 1996

PSALMEN SUREN APHORISMEN
–
FRUCHTBARE
ANDERSARTIGKEIT

Malerei
von Johann H. Schuller
Kalligraphie
von Andreas Armin Dorfey

St. Marienkirche
Mo – Sa von 10.30 – 12.00
und 14.30 – 16.00 Uhr
So von 14.30 – 16.00 Uhr

Für Gruppen und Schulklassen
auch nach Vereinbarung,
Führungen nach Voranmeldung,
Tel. 0541/ 2 82 89 und 2 22 42

Begleitprogramm

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Sonntag, 3. März
11.30 Uhr, St. Marien
(nach dem Gottesdienst)

LESUNG DER RINGPARABEL
aus »Nathan der Weise«
von Gotthold Ephraim Lessing,
1779

VORTRAG:
SIND ALLE RINGE VERLOREN?
Ein offener Brief
an Gotthold Ephraim Lessing
über den interreligiösen Dialog am
Ende des 20. Jahrhunderts
von Prof. Dr. Manfred Oeming,
Universität Osnabrück

PODIUMSGESPRÄCH:
ANGST VOR DEM ISLAM?

mit Iman M. Razwi, Hamburg
und Dr. R. Geisler,
Beauftragter für Kirche und Islam
der Landeskirche Hannovers

Montag, 11. März, 19.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6–9

* * *

CHOR UND HARFE
CHORKONZERT
»DER GOTTESKNECHT«

u.a. mit Werken von Melchior
Franck, Johannes Brahms

Marienkantorei
Leitung: Wiltrud Fuchs
Harfe: Susanne Jarczik

Sonntag, 17. März, 20 Uhr
St. Marien–Kirche

* * *

MUSIK FÜR TROMPETE,
GESANG UND ORGEL

Israelisch–Palästinensisch–
Deutsches Trio

Musik aus drei Ländern mit
Elisabeth Roloff (Orgel),
Ilan Eshed (Trompete),
Shirin Daniel (Sopran)

Mittwoch, 20. März, 20 Uhr
St. Marien–Kirche

* * *

STUDIENTAG:
ABRAHAM – VATERGESTALT
FÜR JUDEN, CHRISTEN UND
MUSLIME
Seminar mit Prof. Dr. Manfred
Oeming, Universität Osnabrück

Sonnabend, 23. März, 10–16 Uhr
Kl. Gemeindesaal, Turmstr. 21

Anmeldungen:
Pfarramt St. Marien III,
Tel, 2 22 42

Das Stichwort zur Ausstellung: *»Kalligraphie«*

Wörtlich übersetzt meint »Kalligraphie« die »Schönschreibekunst«, die sich in einigen Kulturen neben den Gebrauchsschriften entwickelte. Dabei wirkten religiöse Bedürfnisse und künstlerische Ausdrucksformen zusammen.

Im christlichen Abendland
erreichte die Schriftkunst in den mittelalterlichen Prachthandschriften ihren ersten Höhepunkt. Zahlreiche Schriftkünstler waren unerschöpflich im Hervorbringen neuer Schmuckformen für Buchstaben und Randmalereien. In fast allen Ländern Europas war man bestrebt, wichtigen Dokumenten durch die Schrift ein festliches Aussehen zu verleihen. Größten künstlerischen Aufwand betrieb man für die liturgischen Handschriften der Könige und Kaiser. Die Schrift wurde dabei so sehr zum Bild, daß auf jede andere Illustration verzichtet werden konnte. Heute ist die Schriftkunst ein Lehrfach der Kunstschulen und Kunstakademien.

Im Islam
finden sich Vielfalt und Reichtum der Schriftkunst bereits gegen Ende des 7. Jahrhunderts auf arabischen Grabsteinen und Moschee–Inschriften. Wegen der großen religiösen Zurückhaltung Bildern gegenüber, bekamen die dekorierten (Koran–) Buchstaben eine besondere Bedeutung. Neben Pergament und Papier dienten auch Stoff, Holz, Stein und Metall als Beschreibstoffe.

In Ostasien
orientierte man sich seit dem frühen 4. Jahrhundert vor allem an chinesischen Vorbildern der Schönschreibekunst. Mit Hilfe von Pinsel und Tusche wurden auf stark saugendem Papier oder Seide Schönschriften für Handrollen, Faltbücher, Fächer und Gedichtblätter angefertigt. In Japan und Korea entwickelten Schreibmeister spezielle Schönschrift–Alphabete. Wettbewerbe in Kalligraphie gehören dort bis in die Gegenwart hinein zu den Neujahrsfestlichkeiten.

Dieter Rathing

Dienstjubiläum

Gratulation in der Stille – aber natürlich mit allem, was dazugehört: mit Urkunde, mit Blumenstrauß, mit Laudatio, mit Delegation. Gratulation zu einem Jubiläum, das Anlaß gibt, dankbar zu sein. Stefanie Mesecke v. Rheinbaben, seit dem 1. Mai 1989 Diakonin in unserer Gemeinde, bekam kürzlich den Dank des Landesbischofs für 25–jährige Tätigkeit in Diensten der ev.–luth. Landeskirche Hannovers ausgesprochen.

Zu einer kleinen Feierstunde hatten wir auf ein Frühstück in ein Café »um die Ecke« eingeladen.

Diakonin Mesecke (links) mit ihrer »Werkstatt« beim Hamburger Kirchentag. Foto: D. Rathing

Einen typischen, normalen Dienstort gibt es für unsere Diakonin ja nicht. Sie ist selten in ihrem Büro in der Marienstraße, sie ist meistens unterwegs: Im Gemeindesaal findet man sie zuweilen, in den Häusern der zu betreuenden Gemeindeglieder aber ist vornehmlich ihr Arbeitsplatz. Dort, an der Basis, kennt man sie, unsere Frau Mesecke. Und nur selten tritt sie mit spektakulären Aktionen an die Öffentlichkeit: mit einem eigenen Stand beim letzten Kirchentag in Hamburg etwa, wo die Seniorenwerkstatt St. Marien viel Beachtung fand. Normalerweise aber ist sie einfach da, hört zu, gibt Rat und verbreitet Zuversicht.

Die Mitarbeiter kennen und schätzen sie als Leiterin des Besuchsdienstes, ihre kirchenpolitischen Akzente setzt sie in Diakonie–Ausschüssen.

Und ganz nebenbei sammelt sie im Herbst Moos, Hölzer und Steine, bringt von einer Weide in Bethlehem Gras oder aus der Wüste Sinai Sand mit, damit unsere Krippe in der Turmecke alle Jahre wieder nach neuem Konzept kreativ gestaltet werden kann.

Fünfundzwanzig Jahre im Dienst der Kirche, davon nun auch schon fast sieben Jahre an St. Marien: Für alles Sichtbare und nicht Sichtbare, was sie in dieser Zeit getan hat, danken wir unserer Diakonin Stefanie Mesecke v. Rheinbaben.

Helmut Voß

Sommerfreizeit 1996

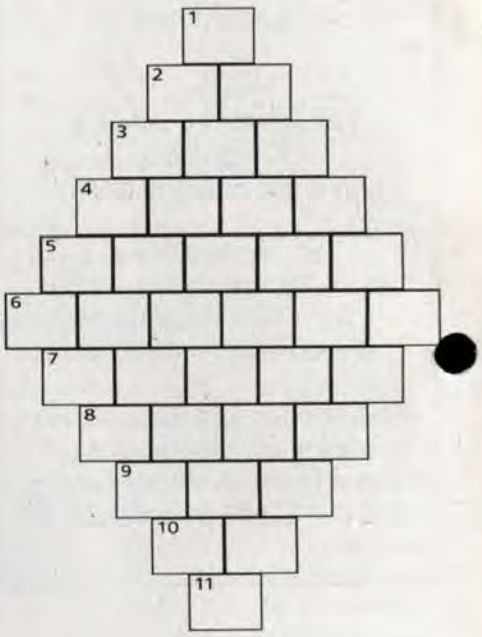
Der Jugenddienst unseres Kirchenkreises möchte Euch, den Jugendlichen, auch in diesem Jahr eine Sommerfreizeit anbieten. In der Zeit vom 28.6.–14.7.1996 wollen wir auf zwei gemütlichen Motorbooten die Seen und Flüsse der ostenglischen Grafschaft Norfolk kennenlernen – und uns selbst natürlich auch!

Mit dieser Fahrt sollen vor allem Jugendliche ab 16 Jahren angesprochen werden. Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung, incl. Bus–, Fähr– und Bootsfahrt betragen DM 650,00.

Anmeldungen (möglichst bis 15.4.) und Nachfragen bitte an Joachim Hentschel, Tel.: 2 21 08 oder an den Kirchenkreis–Jugenddienst Tel. und Fax: 4 86 37.

Auf und Ab

Jedes Wort bildet sich aus den Buchstaben des vorangegangenen und einen Buchstaben mehr, bis das Lösungswort erreicht und erraten ist, dann wird jeweils ein Buchstabe weggenommen.



1. *Vokal*
2. *Fürwort*
3. *Zusammengehörige Packung*
4. *Wertendes Zeitwort*
5. *Himmelskörper*
6. ***Gesuchtes Lösungswort***
7. *Blumen (Mehrzahl)*
8. *Römischer Kaiser*
9. *Vorsilbe »neu«*
10. *Englisch: »nein«*
11. *Vokal*

Wo es keine Träume und Utopien mehr gibt, wird die Realität alles sein!
Also: einen neuen Himmel und eine neue Erde träumen!

04.12.95

Besucher–Buch St. Marien

Christi Himmelfahrt – ein wichtiger Feiertag?

Christi Himmelfahrt als Feiertag abschaffen? „Aus Arbeitgebersicht wäre es klüger gewesen, statt des Buß– und Bettages diesen Feiertag der Pflegeversicherung zu opfern", gab eine große deutsche Tageszeitung in einer Glosse zum Himmelfahrtstag im letzten Jahr zu bedenken. Mit Blick auf die vielen Krankmeldungen nach den Vatertagstouren „hätte man doch gleich zwei Tage gewonnen" und so etwas für die Gesundheit der Beschäftigten getan.

Einige Jahre weiter zurück, da forderte gar ein Pfarrer höchstpersönlich in einer großen christlichen Zeitung die Streichung dieses Festes, das Nichtchristen wegen der Möglichkeit zum verlängerten Wochenende so wichtig sei und vielen Theologen Kopfzerbrechen bereite. Die Frühe Kirche habe diesen Feiertag nicht gekannt, erst im vierten Jahrhundert sei er eingeführt worden. Und noch Martin Luther habe ihm keinen hohen Stellenwert beigemessen. Er hätte ihn lieber, wie andere Feiertage auch, auf einen Sonntag gelegt. Und wir heute?

Am Buß– und Bettag hat es viele phantasievolle Gottesdienste und Aktionen gegeben. Sie sollten zeigen, warum dieser Feiertag wichtig ist, mitten in der Woche. Was wird an Christi Himmelfahrt sein? Wird in diesem Jahr wieder gemeldet, daß Christi Himmelfahrt zu den Feiertagen mit dem geringsten Gottesdienstbesuch gehört?
Christoph Stottele
(aus: Der Gemeindebrief 3/96)

ST. MARIEN LÄDT EIN

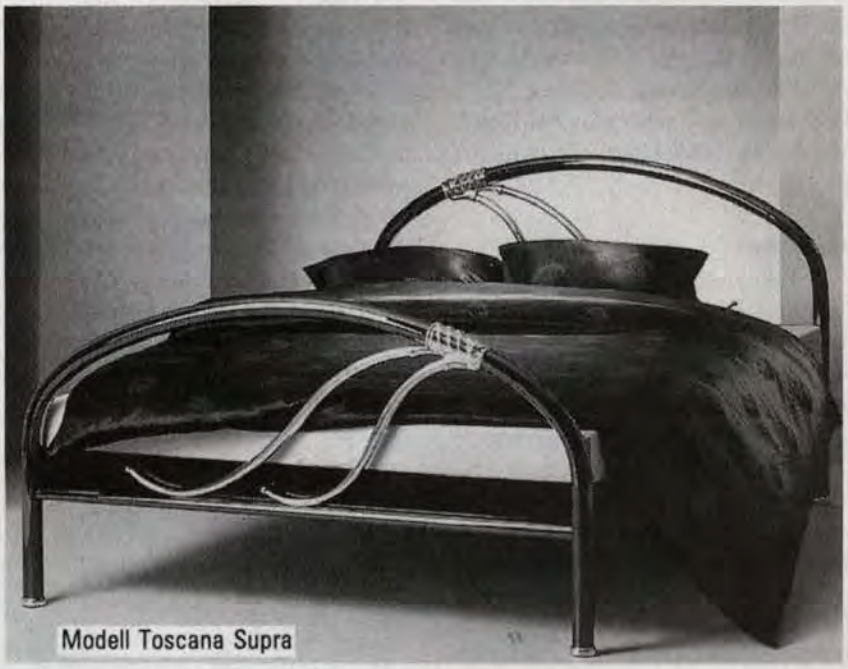
Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 16. Mai 1996

9 Uhr Turmblasen

10 Uhr Gottesdienst
mit Posaunenchor
Pastor Schlüter

Die ART zu Schlafen



Modell Toscana Supra

Handgefertigte Betten aus reinem Messing – Kompetenz auf höchstem Niveau. Erleben Sie Messin-Betten, mit einem Ausdruck individuellen Stils, mit Mut zur Extravaganz.

Betten... KIRCHHOFF

49074 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (05 41) 2 70 75

49084 OSNABRÜCK
Hannoversche Straße 54
Tel. (05 41) 57 16 72

POTTHARST: BERATUNG UND SERVICE PERSÖNLICH

HIFI UND TV?
SELBSTVERSTÄNDLICH.

VIDEO UND ANTENNEN?
NATÜRLICH AUCH.

Und all das mit der persönlichen Beratung und dem Service eines Fachmannes!

HIFI • TV • VIDEO • ANTENNEN

ANTENNENBAU • VIDEOÜBERWACHUNG

P
Kaufen, wo man parken kann

Fernsehen – HiFi GmbH
Pottharst

In der Mark 27
49086 Osnabrück
Tel. 0541/389999

POTTHARST: REPARATUREN IN EIGENER FACHWERKSTATT

St. Marien auf den Spuren Martin Luthers

Gemeinsam mit einer Gruppe aus der Partnerstadt Derby

Martin Luthers 450. Todesjahr ist Anlaß für eine Studienfahrt zu den Lutherstätten vom 26.10. bis 2.11.1996. Der besondere Akzent: die Gruppe wird sich je zur Hälfte mit Teilnehmer(innen) aus Osnabrück und der Partnerstadt Derby zusammensetzen.

Reiseverlauf

Am Startort Leipzig (zwei Übernachtungen) steht neben dem Kennenlernen der Derby–Leute zunächst die Begegnung mit der Musiktradition Johann Sebastian Bachs im Mittelpunkt (Thomanerchor). Anschließend soll Erfurt (vier Übernachtungen), wo Luther studierte und ins Kloster eintrat, Ausgangspunkt für Besuche in Eisenach und auf der Wartburg sein. Abschließend steht die Stadt Wittenberg (eine Übernachtung) als bedeutendste Wirkungsstätte des Reformators auf dem Programm: die Schloßkirche mit der berühmten Thesentür, Luthers Predigtkirche St. Marien, die Grabstätten Luthers und Melanchthons. Hier befindet sich auch das größte Reformationsmuseum der Welt.

Anmeldungen

Die für Fahrt, Übernachtung, Halbpension kalkulierten Kosten liegen pro Person bei 650 DM. Für die Osnabrücker Teilnehmerhälfte stehen 15 Plätze zur Verfügung. Weitere Informationen und Anmeldungen: Pfarramt IV, (Tel. 2 82 89) oder Ev. Gemeindeakademie (Tel. 2 88 71).

Derby–Partnerschaft

Nach dem Aufenthalt von Derby–Pastoren in Osnabrück (1995) und einem Gegenbesuch im vergangenen Jahr, soll mit dieser Luther–Reise die Partnerschaft der Kirchen fortgesetzt werden. Für St. Marien werden dabei besonders die Kontakte zu den anglikanischen Mitchristen der Derby–Cathedral von Interesse sein. Die jeweilige Mittelpunktlage ihres Gotteshauses schafft für Gottesdienste, Kirchenmusik und Gemeindeleben viele Gemeinsamkeiten. Zum Austausch darüber werden sich auf der Reise Zeit und Gelegenheit finden. Und vielleicht wachsen auf dem für beide Kirchen gleichermaßen historischen Boden der Reformation gemeinsame Pläne für die Zukunft.

Dieter Rathing

Religionszugehörigkeit in Osnabrück: evangelisch: 40,3% katholisch: 39,9% sonstige: 19,9%
Quelle:
Adreßbuch Stadt Osnabrück 1995

LUTHER-JAHR '96

450 Jahre nach Luthers Tod

Verzicht auf konfessionelle Alleingänge

Wer 450 Jahre nach dem Tod von Martin Luther ökumenisch Bilanz ziehen will, kommt an zwei Feststellungen nicht vorbei: Eine Vereinigung der christlichen Kirchen auf institutioneller Ebene ist auf absehbare Zeit ausgeschlossen. Dennoch ist die Ökumene das herausragende Ereignis der Kirchengeschichte im 20. Jahrhundert. Wie paßt beides zusammen?

„Was uns miteinander verbindet, ist stärker als das, was uns noch trennt" – mit dieser Feststellung läßt sich die Bedeutung der Ökumene im 20. Jahrhundert insgesamt kennzeichnen: 400 Jahre lang haben sich die Kirchen vor allem auf das hin angesprochen, was sie trennt, und sich deshalb oft genug gegenseitig verketzert. Heute sind sie bereit, zunächst nach dem Gemeinsamen im Glauben zu fragen und von daher die noch verbleibenden konfessionellen Unterschiede zu beleuchten.

Gemeinsam ist evangelischen, katholischen und orthodoxen Christen ihr Glaube an Jesus Christus. In ihm erkennen sie, wer Gott ist, und ihn bekennen sie als den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Trotz dieser gemeinsamen Glaubensgrundlage gibt es weiterhin verschiedene Kirchen. Das hängt damit zusammen, daß Christen zwar gemeinsam an Christus glauben, aber verschiedene kirchliche Zugänge zu ihm haben. Die Frage, wie das Wort Gottes vermittelt und aufgenommen wird und welche Autorität dabei der Kirche und ihren Amtsträgern zukommt, beantworten die Konfessionen unterschiedlich. Hier wurzelt der konfessionelle Gegensatz.

Die evangelischen Christen betonen beispielsweise, daß die Bibel als Norm für die Verkündigung des Wortes Gottes ausreicht. Sie halten keine menschliche oder kirchliche Instanz für fähig, unfehlbare Aussagen über den Glauben zu machen. Wenn es in der römisch–katholischen Kirche als gottgewollt gilt, daß die ganze Christenheit in Gemeinschaft „mit und unter" dem Papst leben soll, so ist es für die evangelischen Kirchen höchstens vorstellbar, eine Gemeinschaft „mit, aber nicht unter" dem Papst zu haben.

Wenn auch eine Welteinheitskirche nicht möglich und für viele Christen auch nicht wünschenswert erscheint, so ist doch mehr ökumenische Gemeinschaft ebenso nötig wie möglich: zum Beispiel bei den konfessionsverschiedenen Ehen oder auch bei den Gottesdiensten.

Bestimmungen, die wegen der Zugehörigkeit zu einer anderen Konfession die Gottesdienstgemeinschaft beschränken, sollten sorgfältig geprüft werden, „ob sie nicht zerstreuen, wo Gott sammelt" (ökumenische Leitsätze).

Die Gottvergessenheit unter den Menschen zu überwinden, das ist Ziel aller Kirchen. In der Gesellschaft können die Kirchen aber dem Evangelium deutlicher Gehör verschaffen, wenn sie gemeinsam reden und handeln. Fernziel hierbei wäre, daß sie mit dem Verzicht auf konfessionelle Alleingänge auch Exklusivitätsansprüche aufgeben und als Schwesterkirchen die Gottesdienste, das Abendmahl und die Ämter gegenseitig anerkennen.

Wamhoff
Sanitärtechnik
Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Pfingsten ökumenisch!

St. Marien–Gottesdienst auf dem Gertrudenberg

„Stell dir vor, es ist Gottesdienst, und du siehst die Kirche von außen!" – und dennoch: du feierst mit! Wer dabei war am Pfingstmontag 1995 kennt dies Gefühl: eine große Gottesdienstgemeinde zu sein und einen atemberaubend schönen Blick zu haben auf die Stadt Osnabrück, zu Füßen die St. Marien–Kirche, und der Klang der Glocken schwingt durch die Mailuft...

Es war ein erster Versuch, an einem Pfingstmontag ins Freie zu gehen und ökumenisch beisammen zu sein, und dieser Versuch hat uns Lust gemacht, es noch einmal zu tun und, wenn möglich, zu einer Tradition werden zu lassen: daß St. Marien, die Kleine Kirche und die Matthäus–Gemeinde zusammen mit der Gemeinde des Landeskrankenhauses auf dem Gertrudenberg ihren gemeinsamen Pfingstgottesdienst halten.

In diesem Jahr ist es der 27. Mai. Beginn ist um 10.30 Uhr, und ab 10 Uhr gibt es wieder einen Fahrdienst auf den Gertrudenberg. Die Bläser der Matthäus–Gemeinde und von St. Marien werden sich zusammentun und dem Gottesdienst eine kraftvolle musikalische Note geben; die Predigt hält Dr. Klaus Breuning von der Kleinen Kirche. Und niemand soll mehr stehen müssen: für genügend Plätze wird gesorgt sein!

Die heimische Küche kann an diesem Tage kalt bleiben: ein ausführliches »kommunikatives Mittagessen« wird den Abschluß bilden. „Stell dir vor, es war Gottesdienst; du hast die Kirche von außen gesehen – und du warst trotzdem dabei!" – das gibt's nur am Pfingstmontag. Erleben Sie es auch!
Gottfried Ostermeier

Dr. theol. Beatus Brenner

Musikgruppen an St. Marien

Kinderchor I (6 – 9 Jahre)
montags 15 – 15.45 Uhr

Kinderchor II (10 – 12 Jahre)
montags 15.45 – 16.30 Uhr
jeweils: Musik–Boden, Turmstr. 23,
mit Dorothy Vette

Posaunenchor
montags 20 – 22 Uhr
(Anfängerschulung nach Anfrage)
Musik–Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Jugendchor »SEMIRA«
mittwochs 18.30 – 20 Uhr
Musik–Boden, Turmstraße 23,
mit Joel Schmidt

Marienkantorei
donnerstags 20 – 22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs
(für Neumitglieder: Vorsingen)

Singkreis für Ältere
donnerstags 14.30 – 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs

Ausbildung/C–Kurs
(Orgel/Chorleitung)
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. 2 22 20

MUSIK IN ST.MARIEN

Sonntag, 17. März
20 Uhr

CHOR UND HARFE
»DER GOTTESKNECHT«

Konstanze Jarczik, Harfe
Marienkantorei,
Wiltrud Fuchs, Leitung

Motetten von Melchior Franck u.a.
Werke nach 1900 für Harfe solo

* * *

Mittwoch, 20. März
20 Uhr

ISRAELISCH–PALÄSTINEN-
SISCH–DEUTSCHES
TRIO AUS JERUSALEM

Musik aus drei Ländern mit
Ilan Eshed, Trompete,
Shirin Daniel, Sopran
Elisabeth Roloff, Orgel

* * *

Anläßlich der Verleihung des
Weichsler–Preises Osnabrück

Mittwoch, 24. April
19.30 Uhr

ORGELKONZERT

Leonhard Amselgruber
Teil I Barock und Klassik

Teil II des Konzerts findet im DOM,
die Preisverleihung danach im
Rathaus statt

Mittwoch, 1. Mai
20 Uhr

SYMPHONISCHE MUSIK
MIT ENSEMBLE RÉDUCTION

Werke von Louis Vierne,
Arnold Schönberg und
Gustav Mahler (IV. Sinfonie)

Carole Fitz Patrick, Sopran
Wiltrud Fuchs, Orgel
ensemble réduction
Marcus Bosch, Leitung

* * *

Dienstag, 7. Mai
20 Uhr

PROF. WERNER HEUTLING,
VIOLINE

Sonaten und Partiten
von J. S. Bach und Max Reger
Cembalo und Orgel Wiltrud Fuchs

* * *

Sonntag, 19. Mai
16.30 Uhr

FIORI MUSICALI OSNABRÜCK

J. S. Bach Kantate BWV 10
W. .A. Mozart Litaniae KV 243

Chorsänger und Instrumentalisten
der FIORI MUSICALI
Leitung Michael Tausch

* * *

Sonntag, 9. Juni
20 Uhr

TRIO MARIANO OSNABRÜCK

Werke aus Barock und Moderne

Lukas Brandt, Oboe
Raphael Walter, Violoncello
Wiltrud Fuchs, Cembalo

Florida im Januar 1996

Wiltrud Fuchs auf Konzertreise

Nach einem St. Marien–Orgelkonzert im Herbst 93 klingelte mein Telefon. Ein amerikanischer Pastor fragte an, noch ganz begeistert vom Konzert: „Wollen Sie in Florida konzertieren?" Ich: „Na klar!" Im Januar 95 war es soweit: meine erste USA–Reise bescherte mir eine Fülle von Eindrücken und Erlebnissen. Von drei besonderen will ich kurz berichten.

Viele Ruheständler

In Florida verleben viele Amerikaner, aber auch Menschen aus aller Welt, ihren Ruhestand. Fort Myers z. B. ist von ihnen geprägt im Straßenbild wie am Strand. Ich bewunderte den Mut vieler, mit über 80 ein geradezu jugendliches Freizeitleben in Shorts und kessem Hemd zu bewältigen, kann aber den starken Eindruck unwürdigen Alterns noch immer weder begründen noch loswerden.

Wärme und Nähe in den Gemeinden

Die Gemeinden, in denen ich (meist sehr gut besuchte) Konzerte gab, waren vorwiegend lutherisch. Sie sind sehr unabhängig von ihrer Synode und leben von selbsteingeschätzten Abgaben ihrer Mitglieder. „Our Lutheran Family" ist ein vielgebrauchter Begriff, der bedeutet: sehr kirchlich sein, Diakonie ermöglichen, bewußt lutherischen Glauben in Privat– und Geschäftsleben zeigen, ohne Scheu von Jesus und dem Glauben sprechen. Die Wärme und Nähe in dieser geschlossenen Familie hat mich beeindruckt, aber sie läßt sich offenbar nicht mit der Weite und Offenheit unserer Kirche vereinen.

»standing ovations«

Für Musik und Kunst, diese besondere Weise christlicher Ausstrahlung in unserer Tradition, bleiben nur wenige Mittel: die Orgeln sind meist »arm« halb oder gar ganz elektronisch. Das Konzertpublikum allerdings ging wunderbar mit, ich wurde mit »standing ovations« belohnt und... soll bald wiederkommen!

Wiltrud Fuchs

Musikdienste an St. Marien

Zum Beispiel: Weihnachten 1995

Nehmen wir an... jemand singt in der Marienkantorei, bläst aber auch Trompete und zwar im Posaunenchor St. Marien. Klar, solche Begabungen und Hobbyfreuden liegen ja öfter beieinander!

Nehmen wir dann... Advent und Weihnachtszeit 1995, ach nein, lieber nur den 24.–26. Dezember 95: unser Jemand ist am Ziel seiner vielen Probenabende: keine Gelegenheit mit dem Erarbeiteten anderen und auch sich selbst Freude zu machen, soll ausgelassen werden: was wäre der Weg ohne Ziele? St. Marien soll an Weihnachten singen und klingen! Und so sieht das dann aus:

24. Dezember

15.30 Uhr	Einsingen im Saal
16.00 Uhr	1. Christvesper
17.00–17.30 Uhr	Kleines Weihnachtssingen im Haus Dorette anschließend kurzes Einblasen im Saal
18.00 Uhr	2. Christvesper
19.00 Uhr	gehts nach Hause
22.30 Uhr	Einsingen im Saal
23.00 Uhr	Christmette mit Chor und Orchester
24.00 Uhr	gehts wieder nach Hause

»Urlaub« nach anstrengenden Weihnachtsdiensten
Foto: privat

25. Dezember

08.30 Uhr	Einblasen in der Kirche/ Turmbesteigen
09:00 Uhr	Turmblasen übers gerade erwachende Osnabrück
09.30 Uhr	ein heißer Aufwärmkaffee
10.00 Uhr	Gottesdienst
11.00 Uhr	gehts nach Hause

26. Dezember

09.30 Uhr	Einsingen im Saal
10.00 Uhr	Gottesdienst
11.00 Uhr	tschüß bis zum 31.12....

das sind 7 Dienste mit 9 Stunden + Wege in 48 Stunden:
für »Nur–Bläser« 3 Dienste mit mehr als 3 1/2 Stunden + Wege
für »Nur–Sänger« 4 Dienste mit mehr als 5 1/2 Stunden + Wege.

Nehmen wir an...
Sie, liebe Leserin, oder Sie, lieber Leser, haben das Zeug zu Marienkantorei oder Posaunenchor. Aha, Sie würden sich dann was rauspicken – aber wofür haben Sie dann geübt (s.o.)? Und St. Marien soll doch singen und klingen, obwohl viele junge und ältere Musikbegeisterte ihre Oma besuchen, zu den Eltern fahren, kleine Kinder haben und also jede/r Vorhandene dringend gebraucht wird...

Weihnachten 95 ...
St. Marien hat gesungen und geklungen! Ein großes Dankeschön an alle, die es möglich gemacht haben!

Wiltrud Fuchs

letztemeldungletzt
Spendenergebnis der Brot–für–die–Welt–Aktion 95:
Kirchenkreis Osnabrück:
DM 108.759,46 –
davon aus St. Marien:
DM 21.834,74.
Herzlichen Dank!
letztemeldungletzt

St. Marien *im Detail*

Zum Beispiel: Die Wasserspeier

Man muß den eigenen Kopf nach oben strecken, um die gestreckten Köpfe der Wasserspeier zwischen den Giebeln der St. Marienkirche zu sehen. Mit steifem Nacken und blinzelnden Augen: zehn Ungeheuer – alle mit riesigen aufgerissenen Mäulern. In die bekannte Tierwelt sie sind schwer einzuordnen.

Mit etwas Phantasie lassen sich vielleicht erkennen: ein fletschendes Raubtiergebiß mit Schweinsrüssel oder ein Wolf mit Eselsohren; vielleicht auch ein vierfüßiger Geier oder die groben Züge eines Bärtigen mit Fledermausflügeln; ein gefiederter bockfüßiger Vogelmensch oder ein Katzenvieh mit Ziegenbart. Zum Teil sind sie geduckt, setzen zum Sprung an, als wollten sie geradewegs mit hungrigem Maul auf einen losstürzen, zum Teil bleiben sie auf allen Vieren hocken.

Nur mit dem Fernglas kann man ihnen so richtig nahekommen. *Foto: Christoph Ricker*

Aber wie unterschiedlich sie auch aussehen – alle nehmen sie *eine* Haltung ein: waagerecht nach vorne gestreckt, ja geradezu gepreßt. Die naheliegende Erklärung: Bei Regen wird das Wasser über die Wasserspeier abgeleitet. Bevor es Dachrinnen und Kanalisation gab, schluckten sie das vom Dach herabflutende Naß und ließen es dann auf das Kopfsteinpflaster des Marktes prasseln. Das schmutzige Wasser sickerte nicht in die Außenwände, sondern wurde über die Wasserspeier von der Kirche ferngehalten. Darum sind die Figuren so nach vorne gestreckt.

Warum ein solcher Aufwand?

Heute gibt es dafür eine Dachrinne. Manchmal jedoch, wenn es wie aus Kübeln gießt und die Dachrinne überläuft, dann speien sie wieder, die Wasserspeier.

Aber warum dieser monströse Schmuck für einen solch simplen Zweck: die Ableitung von Abwasser? Warum ein solcher Aufwand an Bildhauerkunst, Arbeitskraft und Arbeitszeit und nicht zuletzt an Geld? Und warum ausgerechnet an einer Stelle, wo Wind und Wetter dem Sandstein am Ärgsten zusetzen? Wären da nicht einfache Rinnen aus Sandstein vernünftiger und auch leichter zu erneuern gewesen?

Welchen Grund hatten denn die Steinmetze vor über 650 Jahren, der Marienkirche solche Fratzen aufs Dach zu setzen? So häßlich wie sie sind, konnte es nicht die Freude über die *Verschönerung* der Kirche gewesen sein.

Alles, was die Marienkirche verschönern sollte, war festgelegt: Festgelegt war, wie eine Madonna ihr Kind in Armen hält; festgelegt war, wie die fünf klugen und die fünf törichten Jungfrauen am Eingang auszusehen hatten, festgelegt war das Aussehen des irdischen Jesus oder des auferstandenen oder des im Himmel thronenden Jesus. Nicht durch Übereinkunft der Künstler oder Architekten festgelegt, sondern durch Theologen.

Nur bei den Wasserspeiern war nichts festgelegt. Die Bildhauer durften bei den Wasserspeiern ihrer Lust am Gestalten freien Lauf lassen. Die verrücktesten Fabelwesen – was einem Steinmetzen gerade einfiel – entstanden so in mühevoller Handarbeit aus den groben Sandsteinblöcken.

Aber eine stillschweigende Übereinkunft muß es trotzdem gegeben haben. Alles ist erlaubt – nur muß es möglichst *häßlich* sein. An der besonders abschreckenden Gestalt der Wasserspeier haben denn wohl auch die Theologen des Mittelalters ihr Wohlgefallen gefunden. Und was war der Grund dafür?

Der Grund war – *Abschreckung*. Die Menschen des Mittelalters, auch die Theologen wußten, daß ihre Welt nicht in Ordnung war, daß es auf ihr viel zu viel Bosheit, erschreckende Lieblosigkeit, häßlichen Eigennutz, abstoßende Grausamkeit gab. Die Welt, so wie sie war, sie mußte im völligen Gegensatz zum Himmel stehen.

Daß Gott in dieser Welt Raum einnehmen kann

So gesehen muß man die Vorstellung, daß Gott *in dieser Welt* Raum einnehmen kann, als kühnen Widerspruch verstehen. Dieser Widerspruch bekam für die Menschen des Mittelalters steinerne Gestalt durch die prachtvollen Gotteshäuser. Im zauberhaften Farbenspiel der bunten Fenster erblickten sie ein Abbild der himmlischen Herrlichkeit und ein Gegenbild zur Häßlichkeit der Welt.

An den Außenmauern der Kirche, da wurde der Gegensatz zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Raum Gottes und dem Raum, den die Welt einnimmt, am stärksten empfunden. Das war der Platz für die Wasserspeier. Die Wasserspeier schrecken ab. Sie halten einen Spiegel vor, indem sie der Welt ihre eigene Fratze entgegenstrecken. Die Macht des Bösen ist begrenzt. Hier, an den Mauern dieses Gotteshauses endet sie.

Die Monstren als Zeichen des Bösen und Chaotischen

Die Monstren als Zeichen des Bösen und Chaotischen sind fest verankert an den Mauern der Kirche. Sie sind nicht frei. Trotz ihrer phantasievoll chaotischen Gestalt sind sie *alle* in dieselbe dienstbare Haltung gepreßt. Sie dienen als Wasserspeier. Sie verrichten niederen Dienst bei lausigem Wetter zum *Schutze der Kirche.*

Das Mittelalter hat es jedem auf einfache Weise verständlich gemacht: Gott triumphiert über das Böse, indem er es sogar noch in den Dienst zum Guten einspannt. Das ist *christlicher* Optimismus. Er kann uns vor der Zukunftsangst bewahren, die unsere »funktionierende« Welt untergehen sieht, nach dem Motto: „Die fetten Jahre gehen zu Ende, was jetzt kommt, kann nur noch schlechter werden."

Paulus hat diese christliche Gewißheit so formuliert: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, *alle* Dinge zum Besten dienen." (Römerbrief Kap. 8, Vers 28)
Christoph Ricker

Über den Kirchturm hinaus
geblickt hat
Gottfried Ostermeier

Hoffnung für Drogenabhängige

Das erste Übergangswohnheim für Drogenabhängige ist jetzt in Osnabrück offiziell eröffnet worden. Hinter dem Haus in der Meller Str. 59 steht die Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk des Kirchenkreises Osnabrück. Mit Hilfe der Stadt und der Unterstützung durch den Förderverein Drogenhilfe gelang es nach langem Hin und Her, das Projekt auf die Beine zu stellen. Für acht Drogenabhängige ist es die Chance, Boden unter die Füße und ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Im Haus in der Meller Straße finden Frauen und Männer Hilfe. In dem alten, gemütlich restaurierten Haus stehen vier Einzel- und zwei Doppelzimmer zur Verfügung. Gekocht wird gemeinsam in einer großen Küche. Garten, Kraftraum und Sauna stehen allen Bewohnern zur Verfügung. Bis zu einem halben Jahr können in Osnabrück gemeldete Drogenabhängige dort für eine Monatsmiete von DM 383 wohnen. Aufgenommen wird allerdings nur derjenige, der eine abgeschlossene Entgiftung im Landeskrankenhaus hinter sich gebracht hat. Drogen, Alkohol, Medikamente sind ein absolutes Tabu.
Aus: Evangelische Zeitung 2/1996

Kirchen widersprechen Ministerpräsident Schröder

Mit energischem Widerspruch haben sich Vertreter der beiden großen Kirchen in Niedersachsen gegen Äußerungen von Ministerpräsident Gerhard Schröder gewandt, die Fächer Religion und Sport seien an Berufsschulen entbehrlich.

Die Kirchenvertreter bedauerten es, daß Schröder sich einseitig gegen den Religionsunterricht festgelegt habe. Bisher habe bei Bildungspolitikern und Vertretern von Wirtschaft und Gewerkschaften Einigkeit bestanden, daß die berufliche Bildung gegenüber Abitur und Studium aufgewertet werden müsse. Es könne nicht angehen, daß eine »Schmalspurausbildung« für Berufsschulabsolventen genügen solle, die vom „Bildungssystem nicht wahrgenommen und begünstigt werden", sagte Eckhart von Vietinghoff, der stellvertretende Ratsvorsitzende der Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Der Ministerpräsident habe unzureichende Vorstellungen von Umfang und Aufgabe des Religionsunterrichtes.

Dieser Unterricht sei „kein kircheneigenes Unternehmen zur Pflichtmissionierung", sondern als ordentliches Lehrfach im Grundgesetz verankert und verstehe sich als Beitrag zur Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Die Wirtschaft selbst habe sich für den Unterricht ausgesprochen, betonte von Vietinghoff.

Wo der Religionsunterricht erteilt werde, gebe es keine Abmeldungen, berichtete der evangelische Schulbeauftragte Ernst Kampermann. Im Religionsunterricht seien über 60 Pfarrer und Diakone im Einsatz; außerdem biete die Kirche eine spezielle Ausbildung für Religionslehrer an.
Aus Evangelische Zeitung 3/1996

BRILLENBERATUNG, *die Sie rundum zufrieden stellen wird.*

EINLADUNG *Mit MAGIC LOOK, unserem neuen System zur Brillenberatung, können Sie bei uns jetzt was erleben.*

- *Probieren und vergleichen Sie Ihre ausgewählten Fassungen "live" auf dem Bildschirm!*
- *Sie sehen sich mit Ihrer neuen Brille schon bevor sie fertig ist.*

So einfach und sicher ist die Brillenauswahl bei uns. Lassen Sie sich überzeugen!

OPTIK PETER MEYER BRILLEN KONTAKTLINSEN
KRAHNSTRASSE 17/18 · 49074 OSNABRÜCK
TELEFON/TELEFAX (05 41) 2 97 46

ELEKTRO-TRÖBS

EHO 1934

Installation
Kundendienst
EDV - Vernetzung

Hasbergen-Gaste ☎ **0 54 05/9 20 70**
Osnabrück ☎ **05 41/6 45 57**

Pfarrbezirke

I Superintendent
Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

Diakonin
Stefanie Mesecke v. Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

II Pastor
Gottfried Ostermeier
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11

III Pastor
Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

IV Pastor
Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89

Gemeindebüro

Pfarramtssekretärin
Gabriele Langner
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
(vormittags)

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken
für Gruppen und Schulklassen, die Geschichte und Architektur der Kirche entdecken wollen.

Kirchenführungen
2. Sonntag im Monat 12 Uhr
und nach Absprache

Kirchenpädagoge
Christoph Ricker
An der Marienkirche 11
Tel. 2 82 89 und 25 83 89

Kinder–Tagesstätten

Flohrstraße 1
Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7
Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Altenheim

Heywinkel–Haus
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30
Leiter Joachim Langkopf

Gottesdienste

mittwochs 16 Uhr
Kinder–Kirche
(nicht in den Schulferien)

sonnabends 18.15 Uhr
Wochenschluß–Gottesdienst
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

sonntags 10 Uhr
Gottesdienst
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

monatlich mittwochs 19.30 Uhr
Taizé–Andacht
ökumenisches Abendgebet
Koordination:
Ev. Gemeindeakademie Osnabrück

Kirche

Küster
Ewald Behrendt
An der Marienkirche 6–9, Tel. 2 22 35

elektro gundlach
Werksvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
49074 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00–17.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr
Tel.: (0541) 24348/9

5 Etagen
voller Bücher
Mal reinschauen.
Bis bald.
BÜCHER WENNER
Große Straße 69, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 33 10 30
Antiquariat: Hegerstr. 2/3 Ankauf - Verkauf - Versteigerungen von wertvollen Büchern und Graphiken.

Tapetenhaus Klute & Söhne
seit 1907
49076 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 P im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30
● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung

Monatlich in den Pfarrbezirken

Gemeindenachmittag St. Marien I
1. u. 3. Montag 15 Uhr,
An der Marienkirche 6–9

Seniorenkreis St. Marien II
4. Mittwoch 15.30 Uhr,
An der Marienkirche 6–9

Frauenkreis St. Marien II
3. Mittwoch 15.30 Uhr,
An der Marienkirche 6–9

Seniorenkreis St. Marien III
1. Mittwoch 15.30 Uhr,
Turmstraße 21

Frauenkreis St. Marien III
3. Mittwoch 17 Uhr
Turmstraße 21

Gemeindenachmittag St. Marien IV
2. Mittwoch 15 Uhr,
An der Marienkirche 6–9

St. Marien–Werkstatt

dienstags 15 Uhr,
An der Marienkirche 6–9

mit Diakonin Stefanie
Mesecke v. Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

jeweils 4. Montag 10 Uhr,
Turmstraße 21

GLEICHNISSE JESU

25. März mit Pastor Schlüter

22. April mit Pastor Ostermeier

20. Mai mit Pastor Rathing

24. Juni mit Sup. Hammersen

Familien–Gottesdienst

SONNTAG, 10. MÄRZ
mit dem Kinderchor

SONNTAG, 23. JUNI
mit dem Kinderchor und dem
Jugendchor »SEMIRA«

Taizé–Gottesdienste

ST. MARIEN, 19.30 UHR

Mittwoch, 13. März
Mittwoch, 8. Mai

Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie,
An der Marienkirche 10

Goldene Konfirmation

FESTGOTTESDIENST
DER KONFIRMATIONSJAHRGÄNGE
1945 UND 1946

Sonntag, 31. März, 10 Uhr
St. Marien–Kirche

nachmittags ab 15 Uhr
Beisammensein
im Großen Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6–9

Anmeldungen bitte bis 15. März
über das Gemeindebüro

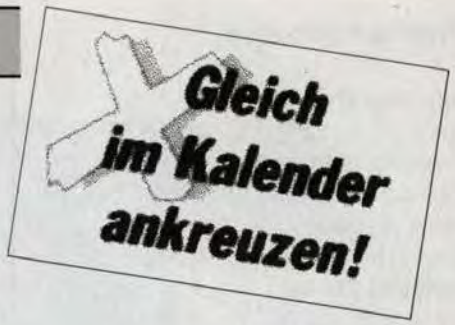
Offener–Abend St. Marien

Montag, 6. Mai, 19.30 Uhr

MENSCH MARIA
Neue Bilder von der Mutter Christi

Lichtbildervortrag
Pater Dr. Werinhard Einhorn OFM

Gr. Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6–9



Ökumenische Gottesdienste

Karfreitag, 5. April, 15 Uhr

ANDACHT
ZUR TODESSTUNDE JESU
Karfreitagsliturgie
St. Marien

Pfingstmontag, 27. Mai, 10.30 Uhr

GOTTESDIENST IM FREIEN
Gertrudenberg
Fahrdienst ab St. Marien: 10 Uhr

St. Marien–Führungen

VON OSTERN BIS PFINGSTEN:
JEDEN SONNTAG UM 12 UHR

ansonsten weiterhin:
jeweils am 2. Sonntag um 12 Uhr

St. Marien auf der Spur

Elf Abende zum Entdecken der Kirche
jeweils dienstags 20 Uhr
Gemeindesaal Turmstr. 21

12. März
»SEHT, WELCH EIN MENSCH!«
Kreuze in St. Marien

16. April
NAVIGATION IM KIRCHENSCHIFF
Kirchenpädagogik für Erwachsene

14. Mai
WAS DA KREUCHT UND FLEUCHT
Tier– und Pflanzensymbolik

Kirchenvorstand

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06
Joachim Hentschel
Dielingerstraße 33, Tel. 2 21 08
Karin Heuwer
Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16
Borghild Meyer
Wilhelmstraße 83, Tel. 3 26 44 10
Dr. Sigrid Pees–Ulsmann
Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99
Angelika Raab
Straßburger Platz 8, Tel. 43 32 67
Hans Christian Rahne
Heinrich–Groos–Str. 12, Tel. 4 36 49
Fritz Röbbert
Blumenmorgen 12A, Tel. 6 78 30
Dr. Martin Schulze–Ardey
Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77
Christine Schwartze–Hake
Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49
Helmut Voß
Anton–Bruckner–Str. 3, Tel. 43 00 94
Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37

Gemeindebeirat

Ursula Arnscheidt
Mendelssohnweg 5, Tel. 43 31 63
Helga Bertling
Laischaftsstraße 22, Tel. 8 78 91
Christa Eilert
Gutenbergstraße, Tel. 2 35 25
Gerda Goebel
Zeppelinstraße 13, Tel. 43 10 58
Hans–Hermann Hake
Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49
Heide Höllger
Heinr.–Pohlmann–Str. 5, T 9 62 69 11
Lilli Linke
Lieneschweg 42, Tel. 43 04 22
Rötger Nötzel
F.–Nußbaum–Str. 5, Tel. 68 10 32
Lydia Oberwetter
Rich.–Wagner–Str. 61, Tel. 4 75 09
Brigitte Schellin
Friedr.–Drake–Str. 2, Tel. 68 29 05
Hansjürgen Schmidt–Rhesa
Eichenstraße 38, Tel. 12 68 01
Renate Schwartze
Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14
Elisabeth Töllner
Lürmannstraße 29, Tel. 4 36 85
Leni Wuppermann
Bismarckstr. 10A, Tel. 4 37 58

Im Fachverband des Deutschen Bestattungsgewerbes e.V.

Bestattungs-Unternehmen
seit 1849
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

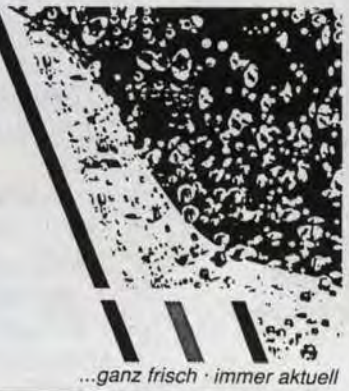
Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

HERMANN HAKE GMBH
MALERMEISTER
Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr Getränke-Partner für alle privaten und gewerblichen Veranstaltungen



...ganz frisch · immer aktuell

GETRÄNKE SCHRÖDER
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Berghoffstraße 28 · 49090 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 Fax 05 41 / 9 62 06 13

IMPRESSUM
GEMEINDEBRIEF
St. Marien Osnabrück
Auflage: 5.400
Herausgeber:
Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Rathing, Schlüter, Schmidt–Rhaesa, R. Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
St. Marien IV, An der Marienkirche 11, 49074 Osnabrück, Tel. (0541) 2 82 89
Kto. GEMEINDEBRIEF:
Stadtspark. Osnabrück (BLZ 265 500 01) Kto. 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG, Osnabrück, Tel. (0541) 9 10 53 – 0

Neues aus der Kinder - tagesstätte Turnerstraße

Schneemann und Schlittenfahrt

„Kommet all und seht,
vor dem Hause steht
ein dicker Mann und lacht,
der ist aus Schnee gemacht."

Dieses alte Kinderlied sangen wir Jahr für Jahr, aber so realistisch wie dieses Jahr seit langem nicht. Praxis war angesagt. Mit Feuereifer wurden Schneekugeln gerollt und dieses Prachtexemplar geschaffen. Nun steht es vor unserem Haus, solange bis es wie in der letzten Strophe heißt:

„Unser Schneemann weint,
wenn die Sonne scheint,
das ist ihm gar nicht recht,
denn das bekommt ihm schlecht."

Aber auch Schlittenfahren war angesagt. »Auf zum Bürgerpark«, war unser Motto. Kinder, Mitarbeiter, ein Vater und ein Großvater machten sich auf den Weg. Anstrengend war das Schlittenziehen, aber der Weg und die Mühe waren vergessen bei der nachfolgenden Abfahrt, und das Mittagessen hat an diesem Tag gerade noch gereicht.

Inge Mallok

Jugendheim Turmstraße 3

Bibelgesprächskreis
für junge Erwachsene
dienstags, 19 Uhr
Kerstin Winterhof, Tel. 58 87 38

CVJM–Jungschar
für Mädchen und Jungen ab 7
mittwochs 17 Uhr
Hans–Jürgen Tappe, Tel. 2 37 57

Jugendgruppe St. Marien
für Jugendliche ab 14
mittwochs 20 Uhr
freitags 18.30 Uhr
Joachim Hentschel, Tel. 2 21 08

Krabbelgruppe
für Kinder im 1. Lebensjahr
dienstags 10 – 12 Uhr
Helke Ricker, Tel. 25 83 89

Wintervergnügen im Bürgerpark *Foto: I. Mallok*

Neue Mieter im Jugendheim

Im Dezember 1996 haben wir uns im Jugendheim Turmstraße 3 einquartiert. Wer wir sind und was wir in diesem Hause vorhaben, davon möchten wir kurz berichten.

Wir – Bodo Boehnke, Hans–Jürgen Hartmann, Heinrich Hoppe, Petra Irmer und Hartmut Marks – sind vier evangelische Berufsschulpastoren und eine katholische Theologin und unterrichten an Osnabrükker Berufsschulen das Fach Religion. Um diese Arbeit zu koordinieren, zu erweitern und effektiver zu gestalten, haben wir ein »gemeinsames Berufsschulpfarramt« gegründet.

Zunächst haben wir uns für dieses Projekt nach geeigneten Räumen umgesehen und waren froh, als uns die St. Marien–Gemeinde in ihrem Jugendheim aufnahm. Im Dezember 1995 begannen Renovierungsarbeiten: Wände und Türen waren zu streichen, Teppiche zu verlegen, Steckdosen und Schlösser zu erneuern, Lampen aufzuhängen. Mit vereinten Kräften wurden diese Arbeiten an einigen Nachmittagen erledigt.

Doch die eigentliche Aufgabe liegt noch vor uns. Mit unserer religionspädagogischen Arbeit wollen wir uns sowohl an Schüler, als auch an Lehrer wenden.

Für die Schüler wollen wir auch außerhalb des Unterrichts und jenseits der Schule Ansprechpartner sein. Aus diesem Grunde ist nachmittags immer jemand von uns in der Turmstraße zu erreichen. Bei einer Tasse Tee oder Kaffee läßt sich so manches in einem Gespräch unter vier Augen viel besser bereden und klären. Es gibt auch Klassen, die von sich aus äußern, daß sie mal außerhalb der Schule gerne etwas zusammen unternehmen würden. Aufgrund der zentralen Lage bietet das Jugendheim dafür optimale Möglichkeiten.

Kurzum: Wir wollen einen Treffpunkt für Arbeitsgruppen, Klassen und einzelne Schüler anbieten und mitgestalten.

Für die Lehrer wollen wir aktuelle Unterrichtsmaterialien (Bücher, Kopiervorlagen usw.) und Fortbildungsmöglichkeiten (Supervision, religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften) zur Verfügung stellen.

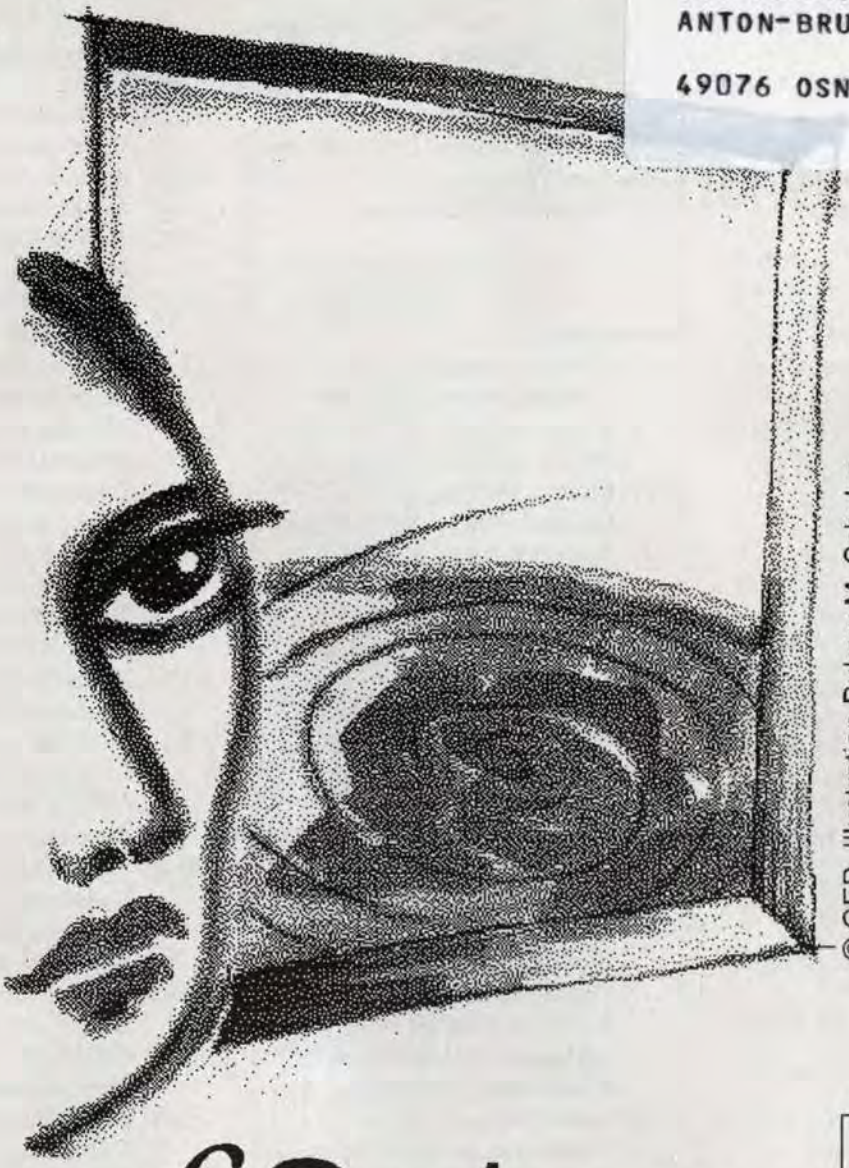
In jüngster Zeit wird viel über den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen diskutiert. (Siehe auch »Über den Kirchturm hinaus« in dieser Ausgabe, Seite 13) Wir wollen mit unserer Arbeit die Bedeutung des Religionsunterrichts an den Berufsschulen hervorheben und als Kirchen über die Ortskirchengemeinden hinaus wirken.

Es ist schön, mit diesem ökumenischen Anliegen in der St. Marien–Gemeinde nun eine Heimat gefunden zu haben.

Bodo Boehnke

HERRN
VOß HELMUT
ANTON-BRUCKNER-STR. 3

49076 OSNABRÜCK



© GEP, Illustration Bukow M. Schulze

auf Sehen

Eine Fastenaktion der Evangelischen Kirche

SIEBEN WOCHEN OHNE

Mut zur Veränderung

„Wie halte ich's mit der Fastenzeit?" Die Gretchenfrage stellen sich immer mehr Menschen in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag.
1995 haben über zwei Millionen Menschen bei »Sieben Wochen ohne« mitgemacht. Eine Rekordzahl.1996 ruft die Evangelische Kirche in Deutschland unter dem Motto »aufSehen« erneut zur Teilnahme an der Aktion auf. Vom 21. Februar bis zum 7. April 1996 werden Menschen »verführt«, sich dieser enthaltsamen Aktion anzuschließen. Worauf verzichtet werden soll, soll jede und jeder selbst entscheiden: auf das Gläschen Wein am Abend, auf Zigaretten, auf Fleisch oder Süßigkeiten? Immer mehr lassen auch ihr Auto sieben Wochen in der Garage stehen oder engagieren sich in der Kirchengemeinde. Das Motto »aufSehen« lädt ein, neue Blickwinkel auszuprobieren. Wer aufsieht, blickt über seinen Tellerrand hinaus, ein neuer Horizont eröffnet sich.
»aufSehen« – das ist der Mut, zum Ungewohnten zu blicken, – die Hoffnung, neue Perspektiven zu finden, – der Aufbruch, sich zu verändern.

Marie-Luise Schäfer-Salecker